

Wässern, mähen, düngen – das Herbstprogramm für den Rasen



Rasenfläche mit Falllaub vom Birnenbaum

Rasenflächen haben in diesem Sommer sehr unter Hitze und Trockenheit gelitten. Gelegentliche Schauer reichen nicht aus, die massive Bodentrockenheit zu beseitigen. Auch für Rasen gilt: nur **tiefgründiges Wässern** bewirkt eine Wurzelbildung in tieferen Bodenschichten. Dadurch kann der Rasen in Trockenphasen besser auf Wasserreserven im Boden zurückgreifen, die in anderen Jahren normalerweise vorhanden wären.

Warme Böden und spätsommerliche Tagestemperaturen lassen den Rasen an bewässerten Standorten zurzeit noch wachsen, auch sommergeschädigte Flächen werden grüner. Neben ausreichend Wasser braucht der Rasen **Licht und Luft**. Falllaub sollte regelmäßig abgeharkt werden, damit der Rasen zur Pilzprophylaxe gut abtrocknen kann und die Photosynthese optimal läuft. Eine elegante Lösung ist es, den mit Falllaub bedeckten Rasen zu mähen, sodass die zerkleinerten Blätter gemischt mit Rasenschnitt für den Kompost besser „verdaulich“ sind.

Im Gegensatz zu anderen Gartenpflanzen sollte der Rasen jetzt noch ein letztes Mal gedüngt werden. Die dafür geeigneten **Herbstdünger** werden im Handel in großer Auswahl angeboten. Diese Dünger haben einen besonders hohen Kali-Anteil. Dadurch steigt der Salzgehalt in den Zellen. Dieses quasi natürliche „Frostschutzmittel“ erhöht die Frostresistenz und stärkt die Gräser zusätzlich gegen den Befall mit Pilzkrankheiten. Das Graswachstum wird dadurch nicht angeregt. Der im Dünger enthaltene geringe Stickstoffanteil fördert lediglich die Kali-Aufnahme.

Umfangreiche Hinweise zu Ansaat und Pflege von Rasenflächen finden Sie in unserem [Merkblatt](#).

Schneckeneier suchen und vernichten



Schneckeneier versteckt an Schieferplatten unter Polsternelken

Jetzt sind überall im Garten die Eier der Wegschnecke zu finden. Sie werden an feuchten Plätzen abgelegt: unter Rasen- oder Rindenmulch und Totholzstämmen, im Kompost und in Bodenvertiefungen, unter Topfstapeln und Pflanzcontainer. Auch in dichten Wildkrautbeständen („Unkraut“) und unter Polsterstauden sind sie zu finden.

Die Eier sind kugelig, 2 bis 3 mm groß, weißlich bis milchigweiß und werden in kleineren oder größeren Gruppen abgelegt. Pro Schnecke 50 bis 150 Stück!

Solange es frostfrei ist, beginnt der Schlupf der Jungtiere, die sich dann in feuchten Verstecken bis zum Frühjahr von organischer Substanz wie alten Blättern und Holzteilen mit Flechten und Algen ernähren und weiterentwickeln werden.

Um die Schneckenpopulation für das nächste Frühjahr zu reduzieren, ist es besonders wirksam, jetzt die Eigelege der Wegschnecken im Garten zu finden und zu zerdrücken.



Kübelpflanzen auf Überwinterung vorbereiten

In einigen Wochen wird der Sommeraufenthalt im Freien für frostempfindliche Kübelpflanzen zu Ende sein und sie müssen in die Winterquartiere. Noch sind die Witterungsbedingungen so, dass sie optimal darauf vorbereitet werden können. Schwache Triebe, sowie Pflanzenteile mit Schädlingen und Krankheiten sollten jetzt abgeschnitten werden. Auch können jetzt zu groß gewachsene Pflanzen zurückgeschnitten werden. Schnittstellen müssen zügig abschotten, um das Eindringen von Pathogenen zu verhindern. Die entstandenen Schnittstellen sollten nicht zusätzlich nass werden.



Fuchsia nach Schnitt in Vorbereitung auf die Überwinterung

Ist der Befall mit Schädlingen sehr stark, so ist es jetzt noch möglich, mit im Handel verfügbaren Pflanzenschutzmitteln zweimalig im Abstand von 7 Tagen zu behandeln. Es ist dabei darauf zu achten, dass die Tagestemperaturen für 6 Stunden noch über 10 °C liegen, damit die Mittel ausreichend wirken. Informationen in den Gebrauchsanleitungen sind zu berücksichtigen.

Spinnmilbenbefall kann an Zitruspflanzen, Fuchsien, Oleander, Bambus, Orchideen sowie an Palmenarten und Sukkulente problematisch werden, besonders auch in warmen Winterquartieren. Deshalb müssen Pflanzen möglichst befallsfrei eingeräumt werden. Der Befall ist zuerst an matten Blättern, später an Saugstellen erkennbar. Meist sind Spinnmilben ca. 0,2 mm groß, leben auf oder unter den Blättern, in Abhängigkeit von der Art kann die Farbe sehr variieren. Mit einer Bekämpfung werden lebende Tiere abgetötet, aber geschädigte Blätter werden nicht mehr grün. Eine erfolgreiche Bekämpfung erkennt man am nicht befallenen grünen Neutrieb.



Erfolgreiche Spinnmilbenbekämpfung am Oleander - Neutrieb ohne Saugschäden

Schildläuse sind besonders verbreitet. Es ist zwischen den Napfschildläusen und Deckelschildläusen zu unterscheiden.

Deckelschildläuse sind recht unauffällig, ihre Population entwickelt sich meist über Jahre. Sie produzieren keinen Honigtau – keine klebrigen Blätter und damit keinen Rußtau. Pflanzen mit starkem Befall werden durch Toxine stark geschädigt, das Chlorophyll wird an den Befallsstellen zerstört – gelbe Fleckenbildung und Deformationen sind die Folge.



Deckelschildläuse blattunterseits mit Saugschäden auf Oleanderblatt

Napfschildläuse sitzen an den Blättern und Stielen, sie haben einen gelblichbraun gefärbten Körper und produzieren sehr viel Honigtau. Alles klebt. Auf diesen klebrigen Flächen siedeln sich schwarze Rußpilze an, die die Assimilation der Pflanzen stark mindern. Die Pflanzen sind nur mit hohem Aufwand zu säubern. Deshalb müssen die Napfschildläuse rechtzeitig erkannt und bekämpft werden. Im Moment werden stark befallene Pflanzen besonders von Wespen als Nahrungsquelle genutzt und dadurch ist der Befall gut erkennbar.

Weitere Schädlingsarten wie Blattläuse, Blattflöhe, Nelkenwickler können an den Pflanzen saugen bzw. fressen. Mehr Hinweise dazu in unserem [Merkblatt](#) zur Innenraumbegrünung.

Der sehr heiße Sommer und das notwendigerweise häufige Gießen haben dazu geführt, dass die meisten Kübelpflanzen einen sehr hohen Verbrauch an **Nährstoffen** hatten. Nicht immer konnte dieser rechtzeitig durch Düngen ausgeglichen werden, sodass sich Chlorosen und Nekrosen zeigten. Auch zu hohe Bodentemperaturen im Kübel haben zur suboptimalen Versorgung der Pflanzen geführt. Dies zeigt sich an deformierten Blüten und geschädigten Früchten. In diesem Jahr sollten keine Düngemaßnahmen mehr durchgeführt werden. Für die nächste Saison ist bei Abweichungen vom Normalzustand unbedingt eine Bodenuntersuchung mit gezielter Nährstoffanalyse einzuplanen.



Nepfenschildläuse am Pflanzentrieb



Aufgerissene Zitrusfrucht durch suboptimale Bedingungen im Sommer

Übrigens...

...es ist nicht schon wieder Frühling! Blühende Rhododendren im Oktober mögen das suggerieren, es handelt sich aber um eine sogenannte „Nachblüte“, bei der als Folge extremen Wetters sich einige der für das nächste Jahr angelegten Knospen schon jetzt öffnen. Vereinzelt ist das sortenbedingt jedes Jahr zu beobachten, 2018 aber verstärkt. Die extrem gestressten Pflanzen machen diese Notblüte zum Arterhalt.

Diese Erscheinung tritt auch an Äpfeln und Birnen auf, Magnolienblüten öffnen sich und völlig entblätterte Rosskastanien schieben erneut Kerzen. Die Pflanzen schwächen sich dadurch zusätzlich, die Blüte im nächsten Jahr wird geringer sein. Diese Nachblüher sollten – wie auch alle anderen Pflanzen – tiefgründig gewässert und im Frühjahr großzügig gedüngt werden.



Nachblüte am Rhododendron